

In Memoriam Walbert Bühlmann (1916-2007)

von Anton Rotzetter OFM Cap

Zu den »namhaften«² Schweizer Theologen bzw. zu deren »klingenden Namen«³ gehört ohne Zweifel der weltbekannte Kapuziner Walbert Bühlmann. Sein Gewicht zeigt sich in zahlreichen Publikationen, darunter ca. 40 Bücher, die in viele Sprachen übersetzt sind. In diesem Beitrag soll W. Bühlmann als Missionswissenschaftler gewürdigt werden.

1 Die Missionswissenschaft »vor W. Bühlmann«

Selbstverständlich soll hier das Verdienst für die epochale Neudefinition der Begriffe Mission/Missionswissenschaft nicht allein W. Bühlmann zugeordnet werden. Doch ist er diesbezüglich wohl die bekannteste und vernehmbarste Stimme.

Mission wird vorher verstanden als Einbahnstraße: das Licht Christi wird in eine total verfinsterte Welt gebracht; Mission ist der »ordentliche Heilsweg« für die »nicht-christliche und ungläubige Welt«⁴; zu den positiven Folgen der Missionierung zählen dann Dinge wie Menschenrechte, irdisches Wohlergehen, Gesundheit ... Entsprechend ist die Missionswissenschaft die systematische Darstellung dieses Vorgangs und vor allem historisch orientiert.

Auch W. Bühlmann bewegt sich zunächst in diesem Rahmen. Noch seine Dissertation spricht von der »heidnischen Sprache«, die es zu »christianisieren« gälte.⁵ Und ohne spürbare Hemmung spricht er darin

durchgehend von den »Negern«⁶. Glaube ist »nicht ein Erlebnis, sondern die Zustimmung zu der von Gott geoffenbarten Wahrheit«⁷. Trotzdem kann man darin bereits den späteren Bühlmann erkennen: so plädiert er zwar für die Einführung des christlichen Fremdwortes, mehr noch aber für den Gebrauch des »Erbwortes« eines Volkes; dieses kann christliche Bedeutung annehmen, mehr noch: es kann zu entsprechenden Neuprägungen führen. Dabei warnt er von der »Häresiophobie«⁸, die den Sprachvorgang hindert, und stellt die Entstehung einer neuen christlichen Sprache als einen lang andauernden Prozess dar, der in der Stabilität der Begriffe enden soll. Diese sei erst erreicht, wenn die Kirche durch eigene Priester geleitet würde.

2 Die missionswissenschaftliche Leistung

Die Erkenntnisse des II. Vatikanischen Konzils, vor allem die Aussage, wonach die nichtchristlichen Religionen bereits von sich aus »Heilswege« und in ihrem eigenen Wesen ernst zu nehmen sind, werden von W. Bühlmann allmählich aufgenommen. In der Festschrift für O. Karrer⁹ verweist er auf dessen epochales Werk¹⁰ und die Weiterführung des Gedankens durch K. Rahner. Bereits vorher bricht er die Einbahnstraße des Missionsauftrags auf durch sein Afrikabuch¹¹, in dem er den Dreischritt beschreibt: Verkanntes – Entdecktes – Überschätztes Heidentum. Erst in späteren Publikationen wird er weitere Erkenntnisschritte wagen.

W. Bühlmann selbst kennzeichnet diesen Prozess als »Wandlung zum Wesentlichen«¹². In dieser »neuen Art von Festschrift«¹³ – er schreibt sie selbst zu seinem 60. Geburtstag – wird, so sein Schüler und damaliger Präsident der International Association for Mission Studies, Prof. Dr. A. Camps, deutlich, dass W. Bühlmanns Stärke nicht in der abstrakten Theoriebildung liegt, sondern in

»der Dynamik der geschehenden Geschichte« und in der »existentiellen Problematik«. Gegenwart, Ereignis, das Hier und Jetzt ist Ausgangs- und Zielpunkt aller Veröffentlichungen. Daraus ergeben sich folgende »Verlagerungen«¹⁴:

a Von den auswärtigen Missionen zur missionarischen Ortskirche.

b Von der Warnung vor Politik zum politischen Engagement der Christen.

c Von der Ekklesiozentrik zum Heilsdienst an der Welt.

d Von der Anstrengung für die Schulen zur Erwachsenenbildung.

e Von der Caritas zur Selbsthilfe.

f Vom Draufgängertum zur Ökumene.

Aus einer solchen Sicht heraus entwickeln sich dann die späteren Aussagen: dass Gott zu allen Völkern geht und nicht notwendiger Weise den Umweg über das Christentum gehen muss, um ihr Heil zu wirken; dass Gott auch über die fremden Religionen zur Kirche spricht ...

R. Friedli sieht die Bedeutung des Verstorbenen in den 10 Geboten, die dieser für die heutige Kirche formuliert¹⁵:

1. *Gebot*: Ihr werdet den gesunden Menschenverstand walten lassen.
2. *Gebot*: Ihr werdet euch als Volk Gottes ernst nehmen.
3. *Gebot*: Ihr werdet euren Mitchristen die Hand reichen.
4. *Gebot*: Ihr werdet euch auf die Seite der Armen stellen.
5. *Gebot*: Ihr werdet die Weite des Schöpfergeistes bewundern.
6. *Gebot*: Ihr werdet den »Ich-bin-da« aller Völker anerkennen.
7. *Gebot*: Ihr werdet die religiösen Nomaden begleiten.
8. *Gebot*: Ihr werdet die Reihen der Friedensmacher verstärken.
9. *Gebot*: Ihr werdet die Erde auf das Paradies hin entwickeln.
10. *Gebot*: Ihr werdet dem Gott der Geschichte begegnen.

Publikumswirksam versteht es W. Bühlmann, seine Thesen in Aktionen umzusetzen (Missionsjahr 1960¹⁶, Fastenopfer der Schweizer Katholiken ...).

1 Geboren am 6. 8. 1916, Bürger von Emmen/Luzern, aufgewachsen in Gerliswil, 1929-1935 Gymnasium in Stans/Nidwalden, 31. 8. 1935 Eintritt in den Kapuzinerorden, 8. 9. 1939 Ewige Profess, 5. 7. 1942 Priesterweihe; 1943-1949 Studium an der Universität Freiburg/Schw., Dr. theol., 1950-1953 Missio-nar in Tansania, 1954-1970 Dozent am Institut für Missionswissenschaft an der Universität Freiburg/Schw., 1966-1969 in der Leitung der Schweizer Kapuziner, 1970-1983 Generalsekretär für die Kapuzinermissionen in Rom, zeitweise auch Professor für Missionswissenschaft an der Päpstlichen Universität Lateran; wegen seiner Lehren Problemfall der Glaubenskongregation, welche erst am 1. April 1994 das Verfahren ad acta legt, 1983-1996 im Haus der Stille Arth, ab 1996 im Kloster Olten, letzte Monate in der Krankenabteilung des Klosters in Schwyz, Tod am 16. Mai 2007, beerdigt auf dem Klosterfriedhof in Olten.

2 Richard FRIEDLI, Walbert Bühlmann (*1916). Von der Kirche reden, mit der Kirche kämpfen, sich an der Kirche freuen, in: Stephan LEIMGRUBER/Max SCHOCH (Hg), *Gegen die Gottvergessenheit*. Schweizer Theologen im 19. und 20. Jahrhundert, Freiburg 1990, 617-626, hier 618.

3 Leo KARRER, Katholische Theologie im schweizerischen Kontext, I: Grundlegende Überlegungen, in: *Bulletin ET* 14 (2003) 25-35, hier 28.

4 Joseph SCHMIDLIN, Art. Mission, in: Michael BUCHBERGER (Hg), *Lexikon für Theologie und Kirche*, Freiburg 1935, Bd. VII, 218.

5 *Die christliche Terminologie als missions-methodisches Problem*. Dargestellt am Swahili und andern Bantusprachen, Schöneck-Beckenried 1950, X.

6 Vgl. auch: *Psychologische Beobachtungen beim Photographieren von Negern*, Basel 1954.

7 *Terminologie* (wie Anm. 5), 12.

8 Ebd., 70.

9 Die Theologie der nichtchristlichen Religionen als ökumenisches Problem, in: John-Louis LEUBA/Heinrich STIRNIMANN, *Freiheit in der Begegnung*. Zwischenbilanz des ökumenischen Dialogs, Frankfurt a. M./Stuttgart 1969, 453-478.

10 Otto KARRER, *Das Religiöse in der Menschheit und im Christentum*, Freiburg 1934.

11 *Afrika*, Mainz 1963.

12 *Wandlung zum Wesentlichen*. Der Sinn der Evangelisierung, Münsterschwarzach 1976.

13 Arnulf CAMPS im Vorwort dazu.

14 Ebd., 145ff.

15 *Wer Augen hat zu sehen*, Graz 1989.

16 *Bildungsmappe*, Luzern 1960.

3 Franziskanische Mission

In späteren Jahren wendet sich W. Bühlmann mehr auch spirituellen Fragen zu, vor allem denen, die mit dem Tod zusammenhängen. Er legt diese Frage auch als kritischen Maßstab an die Veröffentlichungen anderer Autoren.

Die spirituelle Fragestellung ist in allen missionspezifischen Veröffentlichungen gegeben. In allen geht es letztlich um den existentiellen Vollzug des Glaubens. Als Angehöriger der franziskanischen Familie äußert er sich immer wieder zu Franz von Assisi, zu seinem Gang zum Sultan von Ägypten und zum seiner Meinung nach daraus entstandenen Missionskapitel der »Regula non bullata«. Dabei betont er vor allem die missionarische Bedeutung des einfachen Daseins.

Er prägt und beschreibt in besonderer Weise das Missionsverständnis der Kapuziner¹⁷, das er in zahlreichen Biographien konkretisiert. Er beteiligt sich engagiert an der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, besonders am 1. großen Missionskongress der franziskanischen Orden auf dem Mattli in Morschach (1982), an dessen Ende ein bedeutsames prophetisches Zeugnis steht.¹⁸ Ebenso ist W. Bühlmann einer der Autoren des international in ca. 30 Sprachen verbreiteten CCFMC-Kurses¹⁹, dessen Ausgangs- und Zielpunkt die geschehende Gesichte ist, wie es W. Bühlmann in seinem umfassenden Werk gezeigt hat.

¹⁷ *Ein Missionsorden fragt nach seiner Zukunft*, Münsterschwarzach 1979.

¹⁸ Leonardo BOFF/Walbert BÜHLMANN (Hg.), *Baue meine Kirche auf*. Franziskanische Inspirationen aus der Dritten Welt, Düsseldorf 1983.

¹⁹ CCFMC = Comprehensive Course on the Franciscan Mission Charism, dessen Generalsekretariat zunächst an der Missionszentrale der Franziskaner in Bonn angesiedelt war, heute aber seinen Sitz in Würzburg hat (Haugerring 9, 97070 Würzburg); Anton ROTZETTER, *Mit Gott im Heute*. Grundkurs franziskanischen Lebens, Freiburg 2000.

Bücher

Buchbesprechungen

**Altermatt, Urs /
Delgado, Mariano /
Vergaumen, Guido** (Hg.)

Der Islam in Europa.

Zwischen Weltpolitik und Alltag

(Religionsforum 1)

Academic Press / Fribourg u. Kohlhammer /
Stuttgart 2006, 358 S.

Als Antwort auf die veränderte Einstellung zur Religion, wie sie seit der Mitte der 70-er Jahre in Europa erkennbar ist, hat die Universität Fribourg in der Schweiz beschlossen, von 2005 an jährlich ein internationales pluridisziplinäres Religionsforum zu veranstalten. Die Vorträge dieser Foren werden in einer Reihe dokumentiert, deren 1. Band Ergebnis des 1. Religionsforums ist, das sich mit der Situation des Islam in Europa beschäftigte.

Am Anfang stehen in Teil I in einer Mischung von wissenschaftlicher Reflexion und Journalismus drei Beiträge zum Islam zwischen Weltpolitik und Alltag. Der (frühere NZZ-)Journalist Arnold HOTTINGER prüft den unter islamischem Vorwand auftretenden Terrorismus unserer Tage. Gilles KEPEL beleuchtet die Situation des Islam in Europa aus historischer Sicht und sieht dabei in den letzten 30 Jahren verschiedene Schnitt- bzw. Bruchstellen: 1973, im Jahr des Oktoberkrieges zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn, 1989 mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Welt und ihren Folgen für das Verhältnis zu den Muslimen, im 11. September 2001 mit seinen Konsequenzen. Schließlich fragt Bassam TIBI nach den Voraussetzungen für ein gemeinsames Leben in einer Zivilgesellschaft bzw. nach den Möglichkeiten einer »Europäisierung des Islam«. Was stellenweise in starker Parteilichkeit vorgetragen wird, steht im Ergebnis leider eher undiskutiert im Raum.

Teil II thematisiert die im Volk verbreitete Islamophobie. Er beginnt mit einem Forschungsbericht von C.ALLEN über den aufs Ganze eher